

„St. Peters Bote“

L. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Patern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Werbung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht, sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Posts oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

7. Juni. Pfingstsonntag.
Ev. Wer mich liebt hält meine Gebote.
St. Pfingstfest. Robert.
8. Juni. Mont. Medard. Gildard.
9. Juni. Dienst. Richard.
10. Juni. Mittw. Quat. Margareta.
11. Juni. Donnerst. Barnabas.
12. Juni. Freit. Quat. Basilides.
13. Juni. Samst. Quat. Antonius von Padua.

Nächste Woche ist Quatemberwoche und sind deshalb Mittwoch (10. Juni.) Freitag (12. Juni) und Samstag (13. Juni) gebotene Fast- und Abstinenztage.

Proselitenmacherei! Der hochw. P. Forner, O.M.F., von Fish Creek, Sask., schreibt uns wie folgt über das Treiben der Presbyterianer unter den Ungarn:

„Die Presbyterianer wollen in Wafaw auch die Ungarn für sich gewinnen. Bis jetzt hörte man in den Zeitungen, Free Press, Telegram von Winnipeg, oder Enterprise von Rosthern nur, daß die Presbyterianer „der Galizier sich annehmen wollen, — ehe diese noch unter die Macht der Römisch-Katholischen Kirche kämen.“ Von den Ungarn hörte man weiter nichts verlauten.

Noch vor kurzem las man in der Rostherner Enterprise, daß Mr. Geo. Arthur presbyterianischer Prediger von Wafaw und Arzt Kleider sammelte für die armen Galizier von Wafaw. Welches diese Galizier von Wafaw seien, ist wirklich schwer herauszufinden. Oder er müsse denn alle Bukowiner auch Galizier nennen. Daß jedoch auch einige Galizier Anteil gehabt haben an diesen Kleiderverteilungen, will ich nicht in Abrede stellen. Aber der größte Anteil davon fiel jedenfalls den Ungarn von Wafaw und Bonne Madonne zu. Doch klingt es etwas seltsam, was mir diesbezüglich mehrere Ungarn erzählten, daß Mr. Geo. Arthur von diesen für die armen Galizier erbettelten Kleidern fast über das ganze Jahr Lebensunterhalt haben könne. Und inwiefern? fragte ich. — Insofern als er die Kleider nicht einfach schenkt, sondern sich Hafer, Hen, Kartoffeln oder sonstige Erzeugnisse dafür geben läßt und „oft kommen so diese Kleider teurer als neue.“ Das sind die eigenen Ausdrücke derjenigen, welche die Sache erzählten. Also sollen auch die Ungarn, wovon bei Wafaw

neun Zehntel katholisch sind, als Missionärsmitglieder oder Missionärsfeld des Eifers der Presbyterianer gelten. Das ist doch überraschend, und soll zur Warnung besonders der Deutsch-Ungarn gesagt sein, die alle katholisch sind. Von den Stock-Ungarn sind etwa 12—15 Familien kalvinistisch oder reformiert, also auch nicht presbyterianisch, obgleich dieselben sich nicht sehr unterscheiden.

Für diese reformierten Familien haben die Presbyterianer einen jungen Mann herangebildet, namens Kovacs. Der selbe ist Ungar von Geburt, etwa 20 Jahre alt, spricht leidlich Englisch, aber kein Deutsch; er hat gute Manieren, und scheint berebt und begabt zu sein. Der selbe hat an der Manitoba Akademie „presbyterianische Theologie“ ungefähr beendet und soll, wie es heißt, in Wafaw unter den Ungarn stationiert werden.

Daß dadurch eine Gefahr für die katholischen Ungarn entsteht, die gar keinen Priester ihrer Sprache haben, ist leicht berechnet. Gebe Gott, daß ein ungarischer Priester ihnen gegeben werde, oder wenigstens, daß ein Priester ihre Sprache gründlich erlerne, um durch Predigt und sonstigen Unterricht diese Gläubigen der Kirche, ihrer wahren Mutter, zu erhalten.

Das Zurückdrängen der Katholiken und die Bevorzugung der Protestanten in Preußen wird durch eine von der Berliner „Germania“ kürzlich veröffentlichte Statistik über die Strafanstalten in der Rheinprovinz folgendermaßen dargestellt: Im Jahre 1906 waren in sämtlichen rheinischen Gefängnissen etwa 3000 katholische und 900 evangelische Gefangene untergebracht. Nicht eine einzige Anstalt hatte einen katholischen Direktor, überall waren die Direktoren evangelische. Zu den protestantischen Oberbeamten verhält sich die Zahl der katholischen Oberbeamten gleich 4:1, also im umgekehrten Verhältnis der Konfessionen. Etwas Ähnliches wird in protestantischen Gegenden mit Katholiken nicht zu finden sein. Warum?

Unter den Sprachen, die auf der Erde am meisten gesprochen werden, nimmt nach den neuesten Feststellungen die deutsche Sprache die zweite Stelle ein: sie folgt unmittelbar hinter der englischen, deren sich 27 Prozent der Erdbewölkerung als gewöhnliches Ausdrucksmittel bedienen. Die deutsche Sprache wird von 16 Prozent der Menschheit gesprochen. Das Französische wird, so teilt die „Revue“ mit, von 14 Prozent gesprochen, und ihm folgen dann das Russische, das Arabische und das Italienische.

Der Volksverein für das katholische Deutschland zählte Ende 1907 584,278 Mitglieder. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Provinzen bzw. Bundesstaaten wie folgt, wobei die eingeklammerte Zahl unter Zugrundlegung der Volkszählung vom Jahre 1905 angibt, wieviel von je 100 katholischen Männern über 21 Jahre Mitglieder des Volksvereins waren:

Rheinprovinz 208,214 (20,7), Westfalen 129,292 (32,0), Hessen-Nassau 26,101 (19,7), Hannover 24,118 (28,5), Schleswig-Holstein 1228 (16,1), Sachsen 3086 (7,7), Brandenburg 6049

(7,0), Pommern 34 (0,4), Ostpreußen 339 (0,5), Westpreußen 1778 (0,8), Posen 181 (0,1), Schlesien 26,346 (4,1), Hohenzollern 1266 (8,0), Bayern 37,202 (3,4), Württemberg 30,453 (18,7), Königreich Sachsen 4196 (8,5), Baden 34,378 (12,2), Hessen 8614 (10,1), Sachsen-Weimar 1043 (29,6), Oldenburg 6363 (29,3), Bremen 585 (17,7), Hamburg 1971 (25,7), Reichslande 28,825 (8,8). Da der Mitgliederstand zu dem gleichen Termine des Vorjahres 524,666 betrug, ergibt sich eine Zunahme von rund 59,500. Der Mitgliederprozentsatz pro 100 Katholiken über 21 Jahre stieg im Reichsdurchschnitt von 10,3 auf 11,5. Im übrigen verteilt sich die Zunahme auf die einzelnen Landesteile folgendermaßen: Rheinprovinz mehr 30,997, Westfalen 7730, Hessen-Nassau 921, Schleswig-Holstein 58, Ostpreußen 116, Westpreußen 1110, Posen 170, Schlesien 530, Hohenzollern 184, Königreich Preußen insgesamt 41,381, Bayern rechtsrh. 9711, Bayern Pfalz 2697, Württemberg 353, Sachsen (Königreich) 68, Baden 6831, Hessen-Darmstadt 1394, Thüringische Staaten 173, Oldenburg 6552, Freie Städte 228.

Neue vatikanische Orden. Wie die „Katholiken Kirchenzeitung“ in Salzburg mitteilt, hat Papst Pius der Zehnte angeordnet, die beiden aufgehobenen vatikanischen Orden der heiligen Cäcilia für Musiker und des „Moren“ für Maler und Bildhauer wieder aufzurichten und einen Orden des heiligen Thomas von Aquin für Verdienste um die katholische Literatur neu zu stiften. Der Cäciliorden, dessen Erneuerung Pius der Zehnte anordnet, war am 15. November 1847 von Papst Pius dem Neunten gestiftet worden, und zwar zur Auszeichnung für die vier Vorsteher des Vereines der heiligen Cäcilia, einer Bruderschaft, die Giovanni Pierluigi da Palestrina als Mitglied der päpstlichen Kommission zur Reform des Kirchengesanges (1565) und als Kapellmeister der Basilika di San Pietro in Vaticano (1571) begründet hatte u. die von Papst Gregor dem Dreizehnten bestätigt worden war. Thomas von Aquin, dem zu Ehren Papst Pius der Zehnte einen neuen Orden für Verdienste um die katholische Literatur stiftet, war schon 1322 heilig gesprochen worden, und hatte 1567 den Titel eines Doktor ecclesiae erhalten. Papst Leo der Dreizehnte hat in seiner Thomas-Enzyklika vom 4. August 1879 die Philosophie und Theologie des heiligen Thomas von Aquin als die Grundlage aller gelehrten Studien der katholischen Christenheit erklärt und ihm 1880 den Titel eines Patrons aller christlichen Schulen verliehen. Unter den Auspizien Leos des Dreizehnten sind auch seit 1882 die Werke des heiligen Thomas von Aquin neu herausgegeben worden. Papst Pius der Zehnte bezeichnet in der Enzyklika Pascendi gegen den Modernismus vom 8. Sept. 1907 die scholastische Philosophie des heiligen Thomas von Aquin ebenfalls als Grundlage der kirchlichen Studien, an welcher absolut festzuhalten ist.

St. Peters Kolonie.

Das Wetter der vergangenen Woche war warm und trocken. Die Einsaat, selbst der spätesten Gerste ist beendet. Höchstens werden einzelne Ansiedler noch im Juni hier und da auf Neubruch Hafer für Grünfütter oder Heu säen. Die Aussichten für eine gute Ernte sind noch immer die allerbesten, falls die Juniwochen nicht zu lange auf sich warten lassen. Mit Beginn des Monats trat auch gleich trübes Wetter ein und da wir dies schreiben (Dienstag früh), sind Anzeichen bemerkbar, daß es in baldige regnen werde. Der Samstag dieser Woche als Vigil von Pfingsten ist ein gebotener Fast- und Abstinenztag. Um 9 Uhr wird in der St. Peterskirche zu Münster die Wasserweihe vorgenommen werden, welcher ein Hochamt folgen wird.

Am Mittwoch letzter Woche (Vittwoche) wurden zu Münster, Hooboo, Engelfeld und anderwärts in der Kolonie zum erstenmale Vittprozessionen abgehalten, bei welchen sich die Gläubigen in erfreulicher Anzahl beteiligten.

Nächste Woche ist Quatemberwoche, daher sind Mittwoch, Freitag und Samstag derselben gebotene Fast und Abstinenztage.

Wie wir hören, fand letzte Woche zu Bruno eine von der Regierung aus angeordnete Versammlung der Wähler des Schulbezirks statt. Dabei sollen kurose Sachen vorgekommen sein. Vor allem ist zu bemerken, daß die Versammlung auf 10 Uhr Nachts angekündigt war, aber um 10 Uhr Morgens gehalten wurde. Bei der Versammlung selbst, welche trotzdem sehr gut besucht war, sollen fünf Sechstel der Wähler gegen den Bau einer Public Schule gestimmt haben, was den antwesenden Vertreter des Unterrichtsministeriums so verdroffen haben soll, daß er mit Absehung der Truften gedroht habe, falls sie nicht mit dem Bau der Schule vorangingen. Die Nachricht scheint kaum glaublich, da wir Herrn Calbet und Consorten für klüger gehalten hätten, als daß sie den deutschen Katholiken so vor den Kopf stoßen. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, so weiß man wie viel Uhr es geschlagen hat und wird sich darnach zu richten wissen.

Anfangs letzter Woche kehrte Herr J. Hauser als glücklicher Ehemann aus den Ver. Staaten nach Humboldt zurück, in Begleitung seiner neuen Gemahlin. Frau Hauser, geb. Fr. Anna Wegner von Rockville Center, N. Y., war seit mehreren Jahren eine treue Leserin des „St. Peters Bote“ und hatte daher vor Canada keine Furcht. Wir wünschen dem glücklichen Paare viel Glück und Segen im neuen Stande.

Wie uns aus Leopold mitgeteilt wird, befürwortet man dort auf's eifrigste die Candidatur des Hrn. Kramer von Regina für die Parlamentswahl. Es freut uns zu sehen, daß die deutschen Katholiken aufwachen und sich bemühen ihre Stellvertreter auf den Beuchter zu stellen. Es ist dies ein sehr hoffnungsvolles Zeichen. Gegen Herrn Kramer ist sicherlich nichts auszusagen und muß anerkannt werden, daß er einer der tüchtigsten Ber-